

## Predigt für die Passionszeit (Invokavit)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören Gottes Wort im Evangelium nach Matthäus im 4. Kapitel:

- 1 Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.**
- 2 Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.**
- 3 Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.**
- 4 Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«**
- 5 Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels**
- 6 und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.«**
- 7 Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«**
- 8 Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit**
- 9 und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.**
- 10 Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«**
- 11 Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.**

Wir beten: Komm, Gott, Heiliger Geist, erleuchte uns durch dein Wort und lass uns

darin das Heil erkennen in Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn.  
Gemeinde: Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Fasten hat Konjunktur. Dabei werden meist die gesundheitlichen Aspekte betont, gelegentlich auch die spirituellen. Fasten sei gut für den Leib und durchaus auch für die Seele. Man entgifte dabei den Leib, könne Ausgeglichenheit gewinnen und neue Energie. Verschiedenste Fastenprogramme und -formen seien dem Wohlbefinden des Menschen förderlich.

Fasten hat Konjunktur – auch in der Kirche. Verschiedene Aktionen zur Gestaltung der Fastenzeit machen das deutlich. Verzicht für einen bestimmten Zeitraum könne dazu führen, das Leben bewusster und dankbarer zu gestalten.

Dass das Fasten von Jesus in eine andere Richtung ging, wird allein schon an der Zeit deutlich. Vierzig Tage – und Nächte – gar nichts zu essen, ist hart an der Grenze dessen, was Menschen überhaupt möglich ist. Und mit ziemlicher Sicherheit weder gesund noch dem Wohlbefinden förderlich. Dass ihn „hungerte“, macht das deutlich. Wir müssen uns dieses Hungern dabei wirklich als schmerzvoll vorstellen, als etwas, das beinahe den Verstand raubt. Ein solcher Hunger lässt kaum noch andere Gedanken zu, alles ist darauf fokussiert, diesen Hunger irgendwie zu stillen. Ein solcher Hunger kann so weit führen, dass Menschen Handlungen begehen, die sie unter normalen Umständen als moralisch höchst verwerflich ansehen würden, nur um irgendwie etwas zu essen zu bekommen. Klar zu denken ist in einer solchen Lage kaum noch möglich. So drastisch müssen wir uns die geschilderte Situation vorstellen.

Da hinein tritt nun der Versucher, das Böse in Gestalt des Satans. Und die Versuchungen sind, von einem menschlichen Standpunkt aus gesehen, durchaus verlockend. Warum sollte der, der es kann, nicht Steine zu Brot machen, um seinen Hunger zu stillen? Warum sollte der, der es kann, nicht in einem aufsehenerregenden Akt der Öffentlichkeit vor Augen stellen, dass er von Gott kommt und die Engel Gottes zu seiner Unterstützung da sind? Warum sollte Jesus nicht auf einem ganz einfachen Weg die Herrschaft über die Reiche dieser Erde antreten? Für Jesus würde das doch vieles sehr viel einfacher machen. Es wäre

durchaus nachvollziehbar, wenn Jesus diesen Versuchungen nachgegeben hätte.

Jesus widersteht der Versuchung, Steine in Brot zu verwandeln. Er tut dies mit dem Verweis darauf, dass der Mensch nicht vom Brot alleine lebt, **sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.**

Auch uns mag es begegnen, dass von Kirche, von Gemeinde oder auch von einzelnen Christen erwartet wird, sich um die sozialen und wirtschaftlichen Nöte unserer Welt zu kümmern. Das hat auch seine Berechtigung. Nöte der Mitmenschen dürfen uns nicht kalt lassen. Doch sich allein nur darum zu kümmern, ist zu wenig. Vom christlichen Glauben lediglich einen vollen Magen zu erwarten, die Befriedigung materieller Bedürfnisse, seien sie auch noch so berechtigt, ist zu wenig.

Jesus macht deutlich, dass es um mehr geht. Gott will den Menschen Heil bringen, Seligkeit. Gott will die Trennung überwinden, die die Sünde zwischen die Menschen und ihn gebracht hat. Gott will ein Leben geben in der Gemeinschaft mit ihm. Das sagt er zu in seinem Wort. Und darum ist die Verkündigung dieses Wortes so wichtig.

Im weiteren Verlauf des Matthäusevangeliums wird das in der Verkündigung von Jesus deutlich. Er redet von dem Reich Gottes, das nahe gekommen ist – in ihm. In dem Weg, den Jesus dann geht, wird sein Gehorsam zum Wort Gottes deutlich und erkennbar. Er bringt das Heil und das Leben für die Menschen.

Jesus widersteht der Versuchung, sich in einem grandiosen Wunder vor den Menschen zu präsentieren. Von der Zinne des Tempels her wurde das Auftreten des Messias erwartet. Von dort aus hätte er sich vor aller Welt machtvoll als der Gesandte Gottes erweisen sollen. Wieder verweist Jesus auf das Wort Gottes, dass es nicht angehen kann, Gott auf die Probe zu stellen, ihn zum Machterweis aufzufordern.

„Wenn dein Gott allmächtig ist, warum zeigt er es dann nicht, warum greift er nicht machtvoll ein?“ – Angesichts der Ungerechtigkeiten, der Auseinandersetzungen und des Unfriedens in dieser Welt hören wir solche Fragen immer wieder einmal. Vielleicht haben wir sie uns auch selbst schon gestellt. Es wäre so schön, könnte man die Gottheit von Jesus beweisen, könnte man die Kraft des christlichen Glaubens durch machtvolle Taten untermauern.

Jesus geht einen anderen Weg. Nicht ein Schauwunder ist angesagt, bei dem

Jesus womöglich vor Publikum durch die Luft geflogen wäre. Auch nicht ein sichtbares Zeichen der Unterstützung durch Engel. Wenn Jesus das nächste Mal in den Tempel einziehen wird, dann als ein gewaltloser König. Auch bei seiner Verhaftung verzichtet Jesus darauf, Engel zur Hilfe zu rufen. Sein Weg führt in den Gehorsam, führt in das Leiden und den Tod hinein.

Das Heil für uns kommt nicht durch ein spektakuläres Schaubild. Das Heil für uns kommt durch den Gehorsam des Gottessohns, der sein Leben hingibt, um unseren Tod zu besiegen. So ist der Plan Gottes und den stellt Jesus nicht in Frage. Er geht den Weg bis in die letzte Konsequenz hinein – um unseretwillen.

Jesus widersteht der Versuchung, sich die Reiche der Welt durch Satan übergeben zu lassen. Nach damaligem Verständnis galten alle Reiche, alle Völker außerhalb von Israel als solche, über die der Satan die Herrschaft hat. Allein Israel könne sich auf die Herrschaft Gottes berufen. Jesus leitet aus dieser engen Sicht heraus. Gott ist der Herr über die ganze Welt und er will allen Menschen sein Heil bringen, er überwindet das Böse.

Manches in unserer Welt scheint vom Bösen bestimmt zu sein. Und gelegentlich sieht es für uns so aus, als behalte das Böse die Überhand. Die Versuchung ist groß, sich ganz von der als böse empfundenen Welt abzuwenden. Oder aber sie einfach zu ignorieren, sie links liegen zu lassen. Wir stehen in der Gefahr, zu urteilen, Menschen in Schubladen einzuordnen.

Das Heil, das Jesus bringt, gilt für alle Menschen, soll alle Menschen erreichen. Er zeigt sich als Gottes Sohn gerade darin, dass er sich ganz unter den Willen Gottes stellt. Und darin besteht die enge Verbindung zu Gott, die auch das Böse nicht zerstören kann. Nach seiner Auferstehung erscheint Jesus den Jüngern auf einem Berg. Da wird deutlich, dass ihm alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben ist. Und zwar von dem, der sie rechtmäßig besitzt, nämlich von Gott. Von ihm her, von Christus, gilt das Heil für alle Völker, die zu seinen Jüngern werden sollen, also zu Menschen, die zu ihm gehören.

Was hat es mit dem Fasten auf sich? Dass vom vierzigstägigen Fasten Jesu berichtet wird, ist nicht das Wesentliche an dieser Geschichte. Jedenfalls nicht so, dass wir uns verpflichtet fühlen müssten, das nachzuahmen. Auf Zeit Verzicht zu üben, kann durchaus hilfreich sein, wenn es dazu beiträgt, das vor Augen zu stellen

und sich darauf zu konzentrieren, was das Wichtigste an dieser Geschichte ist: Jesus bringt uns das Heil. Er erfüllt Gottes Plan im Gehorsam, der ihn in Leiden und Sterben führt – für uns. Durch ihn, dem in der Auferstehung alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, kommt dieses Heil zu allen Menschen. Wichtig ist, auf ihn zu hören, auf das menschengewordene Wort Gottes. Amen.

Wir beten: Herr Jesus Christus, du hast uns in deinem Gehorsam Heil, Leben und Seligkeit erworben. Dafür danken wir dir und bitten dich: Schenke uns, dass wir den Versuchungen widerstehen, an dir, dem lebendigen Wort Gottes bleiben und zu einer fröhlichen Auferstehung gelangen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

#### Liedvorschläge

vor der Predigt:	Gott der Vater steh uns bei	ELKG 109 / EG 138
nach der Predigt:	Fürwahr, er trug unsre Krankheit	CoSi 109 / Liederbuch: Kommt, atmet auf 0144 / Gotteslob 292
	Der Mond ist aufgegangen	ELKG 368, 4+5 / EG 482, 4+5

Verfasser: Superintendent Jörg Ackermann  
Tränkelücke 6  
34212 Melsungen  
Tel.: 05661 - 2221  
E-Mail: [ja@selk.de](mailto:ja@selk.de)